

PROCOM ist Millionärin geworden

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **95 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jüngste Generalversammlung in St.Gallen brachte es an den Tag

PROCOM ist Millionärin geworden

gg/ In St.Gallen tagte am ersten Maisamstag die Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik (GHE) unter der wie immer kompetenten Leitung von Präsident Alexander Grauwiler. Geschäftsführer Urs Linder wie auch PROCOM-Präsident Beat Kleeb konnten einmal mehr über ein erfolgreiches Jahr berichten, ja sogar von einem Hit: die PROCOM feierte die millionste Telefonvermittlung.

Gegen 40 Genossenschafter der GHE-PROCOM fanden am

5. Mai den Weg nach St.Gallen, darunter auch eine starke Delegation aus der Westschweiz. Sie waren in die Gallusstadt gekommen, um über die Geschehnisse des vergangenen Jahres informiert zu werden. «Drei Hauptpunkte prägten das Geschäftsjahr 2000», erklärte der Vorsitzende Alexander Grauwiler gegenüber der GZ «erstens die millionste Telefonvermittlung, zweitens die Übernahme des Dolmetschdienstes und drittens das weitere Sicherstellen des Teletextes.»

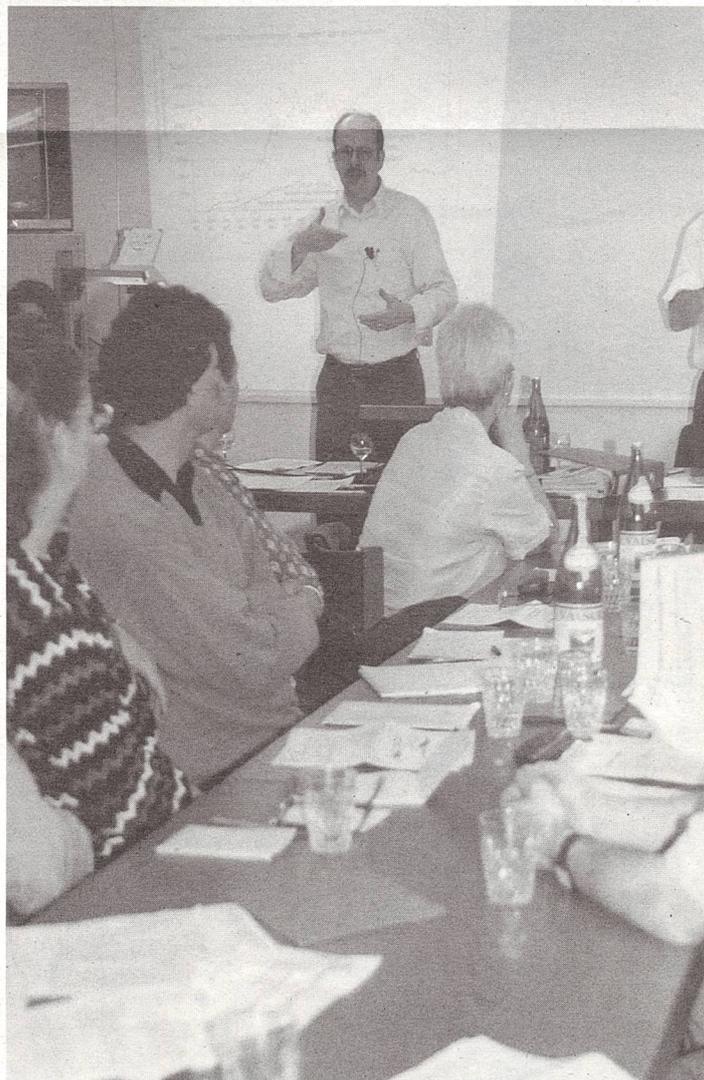
Probleme mit dem Euro

Für GHE-Geschäftsführer Urs Linder war das Jahr 2000 ein schwieriges. Umsatzmässig entsprach es zwar den Vorgaben. Die Bilanzsumme bewegte sich wie im Vorjahr, je zur Hälfte im In- und Ausland erwirtschaftet. Verrechnet wird heute schon in Euro, was bedeutet, dass die GHE infolge des Kursverlustes im letzten Jahr etwa 4 Prozent weniger Geld bekommen hat für ihre Geräte. Daher musste sie dieses Jahr die Preise anheben, um die Währungseinbussen aufzufangen.

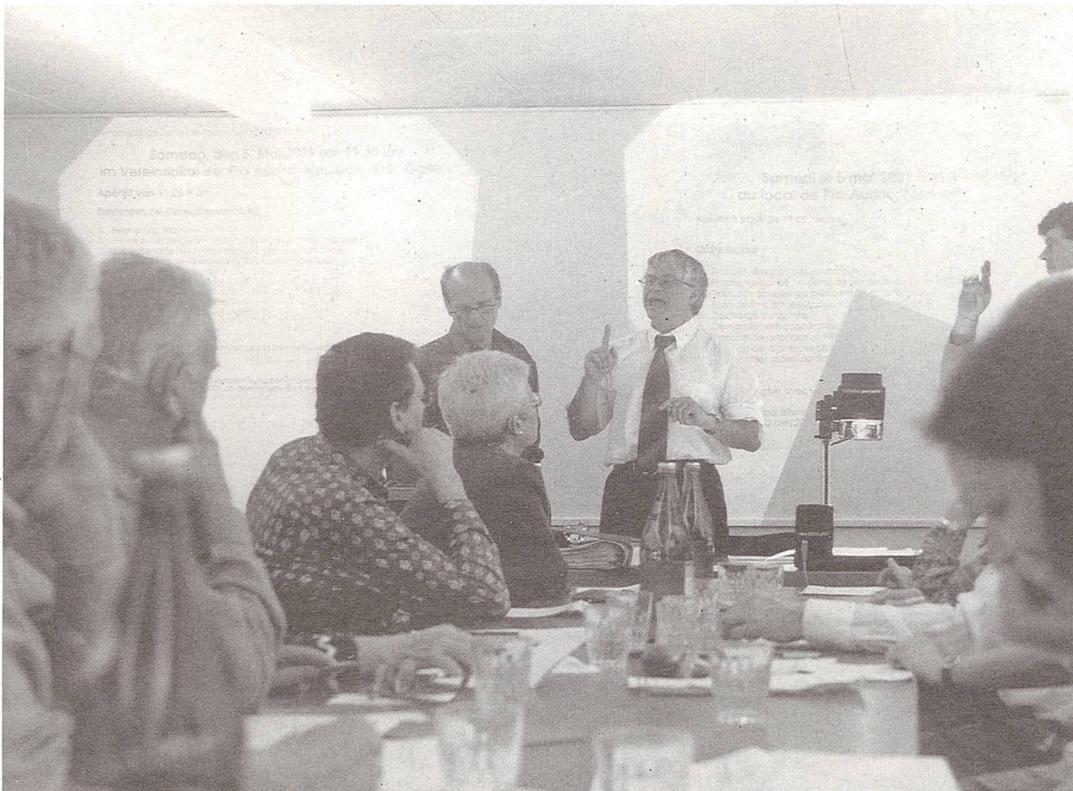
Im Inland beeinflusste eine Tatsache den Umsatz besonders. Die GHE ist die grösste Verkäuferin von Nokia-Kommunikatoren. «Und da wir eine Anpassung mit dem Telescrit ermöglichen haben, die eine Stunde Schulung miteinbezieht», präzisierte Urs Linder, «darf die Gewinnmarge als zufriedenstellend bezeichnet werden.»

Märkte

Was Märkte bedeuten, dürfte der Zuhörerschaft an der GV bewusst geworden sein, als Urs Linder vom Geschäft im Ausland sprach, wohin 9 von 10 Geräten gehen. Es entwickelt sich erfreulich in Deutschland, Österreich, Italien und Finnland. In Frankreich kam es nach dem Konkurs der Firma Page und einem damit verbundenen Verlust von 8000 Franken zu einem Neuanfang. In Dänemark und England bleibt abzuwarten, wie es weitergeht. Viel Positives gibt es aus der Republik Tschechien zu berichten. Noch besser als im Osten, geschäftet die GHE im Norden. Die Niederlande ist der wichtigste Handelspartner. Der



PROCOM-Präsident Beat Kleeb fand mit seinen durchdachten Voten aufmerksame Zuhörer.



Für GHE-Geschäftsführer Urs Linder (mit Krawatte) wie auch für den Vorsitzenden Alexander Grauwiler (links) war das Geschäftsjahr 2000 schwierig.

dortige Markt wird zu 80 Prozent von Wald beherrscht. Wald hat die deutschen Hersteller völlig verdrängt. Kein Business dagegen mit den USA. Verhandlungen ennet dem grossen Teich zeigten bald einmal den minimalen Spielraum und die maximalen Probleme. Eine Produktion von Europa aus wäre zu teuer, dafür kämen höchstens lateinamerikanische Staaten in Frage, etwa ein Tieflohnland wie Mexiko. Aber das ist leichter gesagt als getan.

Erfolgreiches Seminar

Erfolgreich verlief ein von der Genossenschaft erstmals allgemein zugängliches Seminar, in dem neben den bekannten und für Hörgeschädigte speziell geeigneten Hilfsmitteln auch elektronische Medien von Fachreferenten vorgestellt wurden: Fernsehen mit Untertitelung, DVD-Videos, SMS-Chat, Internet-Chat usw.

Diese Auswahl von Kommunikationsmitteln führt zur Qual der Wahl. Ein grosser Teil der Hörgeschädigten benützt wei-

terhin das Schreibtelefon, andere nur den Fax, und wieder anderen genügt es, SMS-Mitteilungen auszutauschen. Technisch Interessierte bevorzugen die Direktverbindung über Internet.

In München steht das ...

Hofbräuhaus. Das wissen alle Bierliebhaber, auch die gehörlosen. Was sie aber nicht wissen: In München hat die Genossenschaft seit vergangenen September einen eigenen Laden eröffnet. Er heisst «Mobily ProCom GmbH» und wird von einer schwerhörigen Frau, Petra Reussenzehn, betreut.

Personelles

Über den Personalwechsel bei der Stiftung PROCOM orientierte die GZ in der Aprilausgabe.

An der GV in St. Gallen konnten nun die Delegierten persönlich Bekanntschaft machen mit der neuen Leiterin des Dolmetschdienstes, Isabella Thuner, aus Bern. Frau Thuner, eine ausgebildete Sozialpädago-

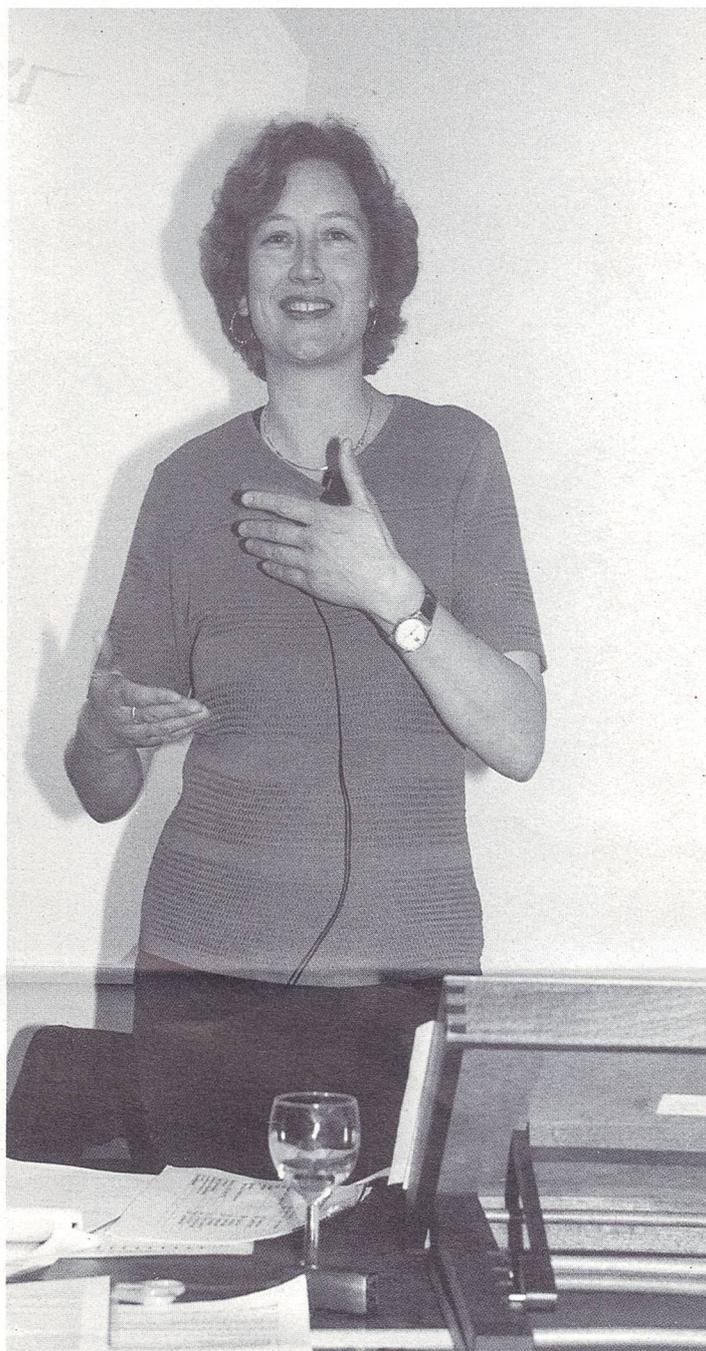
gin, stellte sich in sympathischer Weise vor und versprach, ihr Bestes zu geben.

Anzufügen wäre noch, dass mit dem Austritt von Ursy Roschardt die Last der Geschäftsführung interimistisch auf den Schultern von Urs Linder ruht. Für die Telefonvermittlung wurde Lilly Bösch angestellt.

Technik und Information

PROCOM-Präsident Beat Kleeb kam in seinen Ausführungen u. a. auch auf die Technik der Vermittlung zu sprechen.

Die PROCOM bemüht sich um eine ständige Verbesserung. Um lange Wartezeiten zu verhindern, musste ein neues System der Warteschleife entwickelt und die Arbeit für die Vermittlerinnen vereinfacht werden. Statistisch sind die Benutzerzahlen leicht rückläufig. Das hängt mit dem Vormarsch von E-Mail und SMS zusammen. Dagegen vermerkt die PROCOM vermehrt eine Verlängerung und Vertiefung der persönlichen Gespräche. Diese



Auf sympathische Weise stellte sich die neue Leiterin des Dolmetschdienstes, Isabella Thuner, vor.

können nicht durch E-Mail oder SMS ersetzt werden.

In Wald und Neuenburg sind gegenwärtig rund 40 Angestellte im 24-Stunden-Einsatz. Sie unterstehen der gesetzlichen Schweigepflicht. Leider muss ein regelmässiger Personalwechsel festgestellt werden. Es ist nicht einfach, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Unternehmen zu finden, die täglich rund um die Uhr und 365 Tage im Jahr in Betrieb sind.

Bei PROCOM ist neu ein

Merkblatt zu Rechtsfragen erhältlich. Gehörlosen wurden nämlich von Arbeitgebern das Telefonieren am Arbeitsplatz und das Führen von Gesprächen verboten. Die juristische Abklärung aber ergab, dass ein solches Vorgehen ungesetzlich ist und einer Diskriminierung der Behindereten gleichkommt.

Neuaufgaben und Höhepunkt

Wald hat mit dem SVG eine Vereinbarung getroffen und den

Dolmetschdienst übernommen. Er wird von Isabella Thuner aus Bern geleitet. Zusätzliches Personal für Dolmetschvermittlung wird zurzeit gesucht. Wald hat aber nicht nur Sorgen: Einen ersten Höhepunkt des laufenden Jahres erreichte die PROCOM im vergangenen April. Zu diesem Zeitpunkt wurde die milliönste Vermittlung hergestellt!

Beliebter Teletext

Wachsender Beliebtheit erfreuen sich auch die Teletextseiten. «Die Informationsarbeit im Teletext wird durch die IV subventioniert», schreibt Beat Kleeb im Jahresbericht, «weitere Beiträge und Spenden von Kantonen, Gemeinden und Organisationen decken die verbleibenden Kosten. Ihnen allen danken wir für die unentbehrliche Unterstützung.»

Pionierarbeit

Die im zürcherischen Wald beheimatete Genossenschaft Hörgeschädigten-Elektronik strahlt noch immer etwas Pionierhaftes aus. Das war auch an der jüngsten Generalversammlung in St.Gallen wieder spürbar. Keine der dem Schweizerischen Verband für das Gehörlosenwesen (SVG) angeschlossene Genossenschaft entwickelt eine derartige Dynamik. Wenn auch die Kurve (siehe Tabelle) der Telefonvermittlungen in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz für das vergangene Jahr eine leichte Senkung erfahren hat, so bleibt diese Dienstleistung doch unverzichtbar. Zum Wohl der Gehörgeschädigten-Gemeinschaft und ihrer sozialen und beruflichen Integration.